

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Felge in Stolp.

27. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrichtungspreis für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die modernen Schiffwerfbetriebe,

Die moderne Schiffbauindustrie durch die langfristigen Bauobjekte und die diesbezüglichen hohen kontraktlichen Anforderungen ist sehr erheblich, suchen Mittel und Wege zu finden, um die Bauartigkeit lähmende Einflüsse und Machtverhältnisse, wie die schwankenden Konjunkturen der Schiffbauindustrien, auszuscheiden. Diese Bestrebungen, die schon vor Jahrzehnten vereinzelt zum Durchbruch kamen, führten schließlich dazu, größere Schiffswerften an leistungsfähige Eisen- und Stahlwerke anzugliedern, und auf diese Weise in Totalunternehmen zu schaffen, welches die einzelnen Arbeitsschritte der Fabrikation in gleichmäßigem und geordnetem Betriebe erhalten konnte, um welches vorzugsweise nur in seinen Anfangs- und Endstadien gewissen Schwankungen der Konjunktur unterworfen war, die jedoch durch die Vielseitigkeit der Betriebszweige leicht auszugleichen waren. Die neueren Gründungen der Schiffbau-Totalunternehmen sind vorzugsweise auf die Entwicklung des Kriegsschiffbaues zurückzuführen, im besonderen als die Fabrikation der Panzerplatten und der schweren Schiffsgeschütze sich mehr und mehr zu monopolisieren begann und auf diese Weise die Kriegsschiffbau treibenden Werften in ein weiteres Abhängigkeitsverhältnis von den Stahlwerken versetzten, welche die freie Konkurrenz einzuschränken drohte. Dabei trat das Bestreben auf, das moderne Schlachtschiff mit seinen Hauptbestandteilen und Wertobjekten an Stahlmaterial, Panzerplatten, Geschützen und Maschinenanlagen in einheitlichem harmonischem Zusammenbau herzustellen, um auf diese Weise eine Höchstleistung zu erzielen. Im letzten „Nauticus“ wird über diese Entwicklung in England, Amerika und Deutschland berichtet. Im letzteren ist bekanntlich Krupp durch Ankauf und Ausbau der Germania-Werft ein Totalunternehmen, das sich zur Aufgabe gestellt hat, das moderne Linienschiff mit eigenem Stahlmaterial und mit eigenen Erzeugnissen seiner Werkstätten, welche mindestens 90 pZt. des Gesamtgewichts des fertigen Schiffes ausmachen, zu erbauen und fertigzustellen, ein Totalunternehmen, welches an Ausdehnung und Leistungsfähigkeit ohnegleichen ist. Die Mehrzahl der größeren Werften der nordamerikanischen Union ist in Einheitsunternehmen aufgegangen. Das Gros der Schiffswerften in Großbritannien, Frankreich und Deutschland hat bisher seine Selbstständigkeit als Einzelunternehmen gewahrt, wiewohl auch in diesen Ländern kleinere Werften zu einer größeren Anlage zeitweise vereinigt sind. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß die Vielseitigkeit der Werkverschmelzungen miteinander sowie mit leistungsfähigen Werken der Eisen- und Stahlindustrie bzw sonstigen Großunternehmen schon erreicht ist. Kann doch schon der von Morgan geschaffene Schiffbau, die International Mercantile Marine Comp., als eine weitere Variante angesehen werden, als neben den großen amerikanischen und englischen Reedereibetrieben auch die Werft von Harland & Wolf in Belfast in der Zusammenlegung mit einbegriffen ist, damit der weitere Ausbau und die Ergänzung des Schiffsparks des Schiffbaustrukturs für die Zukunft sichergestellt bleibt. Ah-

liche Gründe haben auch die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd veranlaßt, mit dem Stettiner Vulkan in engere Geschäftsverbindungen zu treten, und so sehen wir, daß die moderne Schiffbauindustrie, sobald sie im Stande ist, den höchsten Anforderungen zu entsprechen und die hierbei auftretenden Gefahren sicher zu tragen, wegen der Vielseitigkeit ihrer geschäftlichen Beziehungen von Jahr zu Jahr mehr unvorworflich wird, einerseits von den großen und leistungsfähigen Werken der Stahl- und Walzwerkindustrie, andererseits von den tonangebenden Reedereibetrieben. Der von den meisten deutschen Werften bisher verfolgte Grundsatz, mit erstklassigem Baumaterial, sorgfältigster Bauausführung und höchster Vervollkommnung der Betriebseinrichtungen ständig höhere Leistungen zu erzielen, wird daher auch in Zukunft die sicherste Gewähr dafür bieten, daß der Schiffbau seine wichtige Stellung behaupten und damit seine Lebensfähigkeit und Daseinsberechtigung auch als Einzelunternehmen bewahren kann.

Politische Übersicht

Stolp, 3 August 1903.

Vom Abstecker des Kaisers auf den Digermulen in Norwegen wird der „Nationalzeitung“ nachträglich berichtet: Der Digermulen ist ein steiler 350 Meter hoher Berg. Er gewährt einen herrlichen Blick auf die Westseite des Rastfundes und südöstlich auf die ganze, den Westmeeresbusen umsäumende schneebedeckte Gebirgskette. Der Kaiser hat den Gipfel, auf den jetzt ein bequemer Pfad führt, wiederholt (zuerst 1889) bestiegen. Der Kaiser sah mit seinem Gefolge auf den Granitblöcken des Gipfels und rauchte aus einer langen Papierpfeife mit Wohlbehagen seine Zigarre. Ein Matrose brachte aus dem nahen Duell einen frischen Trunk. Der Monarch sah sehr wohl und etwas sonnenverbrannt aus und war offenbar in heiterster Stimmung. Er trug einen hellgrauen Touristenanzug mit Kniehosen, einen leichten Hut von gleicher Farbe, rot und schwarz gestreifte Wadenstrümpfe und gelbe Bergschuhe. Auf dem Gipfel herrschte reges Leben, ein zahlreiches Aufgebot von Matrosen war eifrig beschäftigt, einen gewaltigen, vom Fjord aus später noch lange sichtbaren Steinmann zu errichten, der das Wahrzeichen, welches an den ersten Kaiserbesuch erinnert und eine Inschrift trägt, noch überragt. Es waren mächtige Blöcke, welche die kräftigen Seeleute zusammentrugen, und der Kaiser, der mit seinem Bergstock wiederholt die Stellen für die neuen Bausteine bezeichnete, zeigte ein lebhaftes Interesse für den sichtlich emporkwachsenden Bau. Der Kaiser ließ auch durch ein Mitglied des Gefolges eine photographische Aufnahme von sich und den um ihn gruppierten Herren machen. — Die Rückkehr ist für kommenden Freitag oder Sonnabend vorgesehen. In Berlin sollen Regierungsgeschäfte erledigt werden, worauf der Kaiser sich nach Wilhelmshöhe bei Rassel begibt, wo seine Familie inzwischen Aufenthalt genommen haben wird. In der zweiten Augusthälfte wird der Monarch in Posen und am 18. September in Wien erwartet.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg kann am heutigen Montag sein goldenes Regierungsjubiläum und dazwischen die tiefe, ächzende Stimme eines Mannes, — sie klang wie die eines Sterbenden.

Wenige Minuten noch, und sie standen am Rande einer Felsplatte, stauend vor dem Anblick, der sich ihnen darbot.

Lang ausgestreckt am Boden lag Ibrahims hagere Gestalt. Sein Kopf ruhte im Schoße seiner Herrin, die, gegen einen großen Stein gelehnt, an der Erde saß. Dahinter stand Lore, mit beiden Händen die Fügel der Tiere haltend, während die beiden Dienerinnen jämmernd und schluchzend auf den Knien daneben kauerten.

Wie hatte das Herz des Seidenhändlers gepocht bei dem Gedanken, die Seinen wiederzuhaben, sie mit brünstigem Dankgebet an sich drücken zu können. Aber als er sie jetzt vor sich sah, vermochte er nicht einmal, sie zu begrüßen. Hier ging der Tod um, und die Schauer seiner Nähe senkten sich wie dumpfe Dämmung auf alles Lebendige rings umher. Ängstlich zusammengedrängt standen selbst die Tiere zitternd da.

Mit krampfhaftem Zuden, als wolle er sich anklammern an die Luft, die ihm entchwand, hatte der Sterbende die Hände vor sich hingestreckt. Seine weit aufgerissenen Augen stierten schon wie seelenlos in die Ferne. Reuchend hob sich seine breite Brust, von der er im Todestampfe das Gewand herabgerissen hatte. Und in wirren Reden schien er sich schon mit den Frageengeln zu unterhalten, die nach dem Glauben der Mohammedaner die Seele des Sterbenden erwarten und die Prüfung abhalten, ohne die niemand zu den Pforten des Paradieses gelangen kann. „Es ist ein Haar gespannt aus dem Barte des Propheten,“ entrang es sich krächzend seinen Lippen. „Von Haram ist es gespannt über das Tal Sitti Mirjam. Da hinüber geleitet ihr die Guten, — und die Bösen stürzen hinab in die Felschlucht.“

Nach Atem ringend hielt er inne. „Abam und Noah — Jis und Chidr — und ihr Propheten alle nach ihm — dem Größten — dem Einzigen — zeuget — zeuget für mich!“ Immer hohler klang die Stimme, immer abgerissener fließ er leuchtend die Worte hervor. „War Ibrahim böse? — Ibrahim war — ein armer Mann. — War Ibrahim — auch ein schlechter Mann? — Er hat — die Gebete — verrichtet. — Er hat —

läum feiern, denn er folgte am 3. August 1853 seinem Vater in die Regierung. Herzog Ernst ist in den fünf Jahrzehnten, die er nun auf dem Throne sitzt, seinem Volke stets ein gerechter Fürst gewesen, dessen Bestreben es war, die Wohlfahrt seines Landes und dessen Bewohner zu heben. Man weiß ihm das zu danken und bringt ihm Liebe und Verehrung entgegen. Leider läßt der Gesundheitszustand des greisen Fürsten nach der vor einigen Monaten erlittenen Fußverletzung zu wünschen übrig. Von rauschenden Festen soll deshalb abgesehen werden. Diese wären auch nicht nach dem Sinne des Jubilars, zu dessen rühmlichen Charaktereigenschaften auch Schlichtheit und Geradheit gehören. Es soll vielmehr eine Familienfeier werden, zu der u. a. Prinzregent Albrecht von Preußen, der Schwiegervater des Herzogs, erscheinen wird. Herzog Ernst ist am 16. September 1826 geboren, steht mithin im 77. Lebensjahre. Er erblickte das Licht der Welt in Hildburghausen als Sohn des Herzogs Ernst von Sachsen-Hildburghausen. 2 Jahre später, beim Erlöschen des Gotha-Altenburgischen Hauses, fiel seinem Vater Altenburg zu, wofür dieser das angestammte Hildburghausen an Meiningen abzutreten hatte. Herzog Ernst, der Jubilar, ist ein echter deutscher Patriot und stand im Kriege 1866 auf Seite Preußens. In der preussischen Armee bekleidete er den Rang eines Generals der Infanterie. An die Öffentlichkeit tritt er so gut wie nicht, sein Wirken gilt aber seinem Volke, dem er ein rechtler Landesvater ist. Vor einigen Jahren wurde Herzog Ernst von seinen schweren Schicksalsschlägen heimgeführt: 1897 wurde ihm seine Gemahlin nach mehr als 44jähriger glücklicher Ehe durch den Tod entzogen und ein Jahr darauf starb sein einziges Kind, Prinzessin Maria. So recht verwunden hat er diese Verluste wohl auch heute noch nicht, er ist besonders seitdem ein stiller Herr geworden. An seinem Ehrentage bringt sein Volk, bringen auch viele andere Deutsche ihm aufrichtige und herzliche Glückwünsche dar, wünscht man ihm eine fernere geeignete Regierung und einen ungetrübten Lebensabend.

General Fürst Anton Radziwill, der langjährige Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., vollendete am Freitag sein 70. Lebensjahr. — Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Todestages des Fürsten Bismarck wurde im Friedrichsruher Mausoleum ein Trauergottesdienst abgehalten.

Nun ist auch die Lage im brandenburgischen Überschwemmungsgebiet in einer Sitzung im Finanzministerium zu Berlin erörtert worden. Zur Beilegung augenblicklicher Notstände, zu den ersten Arbeiten an den Deichen sowie für die erforderlichen sanitären Maßnahmen wurde als erste Rate 50000 M geschenktweise überlassen, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags. Oberpräsident v. Bethmann, Regierungspräsident v. Windheim aus Frankfurt a. O. und Landesdirektor Febr. v. Mantuffel erklärten übereinstimmend, daß bisher bei den öffentlichen Deichen — bis auf einen — weder an der Warte noch an der Ober Brücke eingetreten seien, im übrigen ließe sich das Maß der Beschädigungen wegen der Höhe des Wassers noch nicht übersehen. Aus dem gleichen Grunde könne noch nicht beurteilt werden, welche Mittel notwendig

Kamadan — gehalten. — Seine Füße — hat er — versengt — am Sande — der — Wüste. — Seine Lippen — haben ihn — geküßt, — den — schwarzen — Stein — in der — heiligen — Stadt. — — Wird — Ibrahim — un — würdig — sein — vor — eurem — Ange — sichte?“

Schauernd und stumm standen alle. Und wieder öffneten sich seine Lippen. — Aber kein Laut kam mehr aus ihnen hervor. Nur ein dumpfes Röcheln entrang sich noch der Brust.

Plötzlich ging ein wildes Zuden durch seinen Körper. — Es schien, als wolle er sich noch einmal aufrichten. — Aber die Kräfte reichten nicht mehr hin.

Dann sanken die Arme nieder. — Ein letztes Zuden, — ein letztes Röcheln. — Dann streckten sich die Glieder, — das Haupt mit dem langen weißen Bart fiel langsam auf die Brust herab.

Schweigend hoben sie den Leichnam auf einen der Fels und führten ihn langsam hinab nach dem kleinen Tal, wo neben der Bluthöhle zahlreiche alte Grabklammern im Felsen lagen.

Dort bereiteten sie ihm die letzte Ruhestätte. Aus Stämmen von Steineichen und Rosenranken flochten sie eine Bahre. Darauf banden sie ihn fest und bedeckten ihn mit seinem Mantel. Sein Gesicht gen Mekka gewendet, legten sie ihn in ein Gewölbe und verschlossen es mit großen Steinen und Erde. Denn schon hatten die Gier Witterung bekommen und kreisten mit gierigem Geirächze um den Fels.

Vor der Grabeshöhle knieten sie nieder zu stillem Gebet. Dann wurden die Pferde herbeigeholt. Die kleine Karawane ordnete sich wieder. Aber schon nahte sich die Sonne den westlichen Höhen, als der Marsch über die Berge nach Bessima fortgesetzt werden konnte.

Lange ritt der Seidenhändler schweigend neben seiner Gattin. Erst als nach einigen Stunden angestrengten Marsches kurze Rast gehalten werden mußte, ergriff er ihre Hand und zog sie, all die Sorgen der letzten Stunden von sich wälzend, mit innigen Dankgefühlen an sich.

Dann ließ er sich berichten. Der alte war, durch die Vorgänge aufgeregt, plötzlich auf die fixe Idee gekommen, auf den Kasjan zu steigen und dort Allah für ihre glückliche Errettung zu danken. Nichts habe ihn davon ab-

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott. 10. Fortsetzung.

Auch Hans und Ben, die nun herangekommen waren, betrachteten mit Entsetzen das grauliche Schauspiel, während Musa mit verbissenem Gesicht und geballten Fäusten weils stand, voll Ingrimmiger Wut, daß er jetzt dort stehen nicht mit dabei sein konnte. Mit wilder Phantasie malte er sich alle die guten Gelegenheiten aus, die er nun verpassen mußte, und sein Geist zermartete sich mit Plänen, wie er doch noch davonkommen könnte.

Hans hatte des Vaters Hand ergriffen und sagte leise: „Unser schönes Haus! — Es brennt alles nieder!“

Aber der Seidenhändler antwortete nicht. In stummem Weh stand er noch eine Weile da. Dann fuhr er sich, als wolle er die Gedanken an das, was dort unten verfallen ging, für immer aus seiner Seele scheuchen, ein paarmal mit der Hand über die Augen, richtete sich seufzend auf, ohne ein Wort zu sagen, mit verdoppelter Hast den Weg zur Bergspitze fort.

Sein Haus war verloren, jetzt galt es, Weib und Kind zu retten, — wenn das noch möglich war!

Und weiter ging es über Schroffen und Schluchten. Er achtete nicht der eigenen Gefahr. Keine Wand war ihm zu steil, kein Sprung zu kühn. Wieder blieben die Menschen weit zurück.

Da bemerkte er, wie Hans von unten her winkte. Er machte Halt und wartete, bis Hans so weit hinaufgekommen war, daß sie sich verständigen konnten.

„Vater, ich habe eine Stimme gehört — da drüben. Glaube bestimmt, daß es Sarah ist.“

Der Seidenhändler kam herb und lauschte.

Ein krampfartiges Schluchzen ließ sich vernehmen, dem ein langgezogenes Wehegeheul folgte.

„Das sind sie!“ rief der Seidenhändler. „Wir müssen schluchzen, über die Schlucht zu kommen.“

Mit Anspannung aller Kräfte ging es vorwärts. Musa weigerte sich. Aber die Pistole belehrte ihn bald, daß Hans nicht geneigt war, sich von ihm aufhalten zu lassen.

Jetzt hörte man deutlich auch Jeannes „O mon Dieu!“

Nachdruck verboten.

jein, um die Herbstbestellung zu ermöglichen und in welchem Umfange eine staatliche und provinzielle Hilfsaktion geboten sein würde, um die durch die Überschwemmung Geschädigten dauernd im Nahrungsstande zu erhalten. Während die Warthe in der Provinz Posen bereits stark gefallen sei, habe der Scheitel des Warthe- und Ober-Hochwassers erst Joeben Küstrin passiert. Auch hinge der Umfang der Schäden von der noch nicht übersehbaren Dauer des Hochwasserstandes in Ober und Warthe ab.

Bedeutende Vergrößerungen des Betriebes werden in der staatlichen Geschloßfabrik und in der Munitionsfabrik zu Spandau ausgeführt. In letzterer werden nach Berliner Zeitungen ein Neubau zum Betriebe einer Pappschachtelfabrik und ein Tischlereigebäude errichtet. Die Geschloßfabrik wird durch ein großes Presswerk erweitert, damit Geschloßteile, die bisher von Privatfabriken geliefert worden sind, auch in den Betrieben der Militärverwaltung hergestellt werden können.

In ungarischen Abgeordnetenhaus tobt die Obstruktion weiter Als die Sitzung eröffnet worden war, wurde zunächst zur Verlesung des Protokolls geschritten. Diese Verlesung dauerte ungewöhnlich lange, da die Opposition jedes Wort kontrollierte. Franz Kossuth war vom Urlaub zurückgekehrt und im Sitzungssaale anwesend. Nach der Verlesung ergriff der jetzige Führer des Obstruktionsflügels der Kossuth-Partei Bela Barabas das Wort zum Protokoll, dessen Aufzeichnungen er für ungültig erklärte, weil die Annahme des Antrags des Ministerpräsidenten auf Fortsetzung der Indemnitätsdebatte und der weitere Verlauf der Sitzung nach Mitternacht in Abwesenheit der Opposition erfolgte. Redner richtete während seiner mehrstündigen Obstruktionsrede die heftigsten Angriffe gegen den Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary. Obwohl kein Zweifel daran besteht, daß der Minister an der Bestechungsangelegenheit unschuldig vielmehr der Graf Szapary, der Gouverneur von Fiume, das Opfer eines politischen Schwindels geworden ist, hindert die Opposition den Kabinettschef doch beharrlich daran, das Wort zu ergreifen. Die Obstruktion ist entschlossen, die Indemnitätsdebatte überhaupt unmöglich zu machen und nicht eher zu ruhen, als bis Graf Khuen gestürzt ist. Dem Kaiser soll eine Adresse überhandt werden, in der die Forderungen der Opposition punktwiese aufgezählt werden und die Regierung als unfähig bezeichnet wird, den Frieden im Parlament wiederherzustellen. — Graf Szapary, der seine Entlassung von dem Posten eines Gouverneurs von Fiume bereits erbeten hat, ist einer der reichsten Magnaten Ungarns. Er hat freimütig bekannt, daß er die 12 000 Mark für den Abgeordneten Joltan Papp hergegeben hat. Er sei von verschiedenen politischen Abenteurern irreführt worden und habe ohne Vorwissen des Ministerpräsidenten Grafen Khuen gehandelt. Er sei bereit, dieses Geständnis von der parlamentarischen Untersuchungskommission zu wiederholen. Unangenehm genug ist die ganze Geschichte für den Ministerpräsidenten immerhin. Solange Baron v. Szell Regierungschef in Budapest war, gab es keinen Boden für die Korruption, die unter dessen Vorgänger Bauffy so reiche Blüten getragen hätte. Etwas ist es bekannt, daß zur Zeit des Grafen Badeni in Österreich Bestechungen gang und gäbe waren. Diese Umstände erschweren die Lage begreiflicherweise erheblich. Die Obstruktionisten in Budapest behaupten denn auch bereits vor aller Welt, endgültige Beweise dafür in den Händen zu haben, daß Graf Khuen der eigentliche Urheber der Bestechungsversuche sei.

Über den verschwundenen vatikanischen Schatz wird dem „V. T.“ gemeldet: Papst Pius IX. hinterließ über 80 Millionen Mark, während sich jetzt nach Leo XIII. Tode nur etwa 30 Millionen Mark vorfinden. Leo XIII hat bekanntlich vor 15 Jahren ungefähr 10 Millionen Mark für aristokratische Familien, die in Bedrängnis geraten waren, hergegeben. Außerdem erlitt die päpstliche Kammer schwere Verluste durch verfehlte Grundstückspekulationen. Endlich wurde vor 6 Jahren im Vatikan ein schwerer Diebstahl verübt, wobei auch der Geldschrank geraubt wurde. Über dies letzte Ereignis sind in Rom seit langer Zeit merkwürdige Erzählungen im Umlauf. Da Leo XIII. außerordentlich sparsam war, läßt sich der Verlust von 50 Millionen mit alledem doch nicht recht erklären. Es müssen da irgendwelche Irrtümer obwalten. — Die Neffen Leos XIII. haben das Ableben ihres papstlichen Oheims in das bürgerliche Totenregister der Stadt Rom eintragen lassen. Sie haben diesen Schritt, der allem Herkommen widerspricht, in der Absicht getan, um den Vatikan durch die Berichte zur Klarstellung einer Erbschaftsangelegenheit zu zwingen. Der Prozeß soll von den Kindern einer Schwester des verstorbenen Papstes angestrengt werden, die trotz der gegenteiligen Versicherungen Leos XIII. leer ausgegangen sind.

bringen können. We wahnsinnig sei er darauf los geklettert, die Tiere mit sich ziehend, über Schroffen und Abgründe, bis er dort, wo sie sich endlich wiedergefunden hätten, zusammengebrochen sei.

„Was müht ihr gelitten haben!“ sagte der Seidenhändler, nachdem sie geendet hatte. „Aber — es mußte sein. — Gott gebe, daß ich euch nie wieder zu verlassen brauche!“

6 Kriegsrat.

Doktor Jensen hatte den verabredeten Platz bei Vestima in der dritten Nachmittagsstunde erreicht und beschloß, das Nachquartier dicht neben der Öffnung des Felsenanges auf einer Faltbank anzulegen, die den hintersten Teil einer engen Talflucht bildete. Obwohl sie selbst von allen Seiten durch Felswände wie durch eine natürliche Kammur eingeschlossen war, gestattete sie einen guten Überblick über den vorderen Teil des kleinen Tales und die dahinter aufsteigenden kahlen Bergkluppen.

Der Felsenhang, der in alter Zeit wohl als Wasserkanal gedient haben mochte, führte durch das schroff aufragende Gebirge hindurch eine Viertelstunde nach dem Broda hinunter. Da er sehr hoch und breit war, so daß man bequem Pferde hindurchführen konnte, sollte er ihnen im Notfall den Rücken decken.

Der Doktor hatte berechnet, daß die Freunde bald nach ihm eintreffen müßten.

Die Erwartung bestätigte sich nicht. Stundenlang hielt er mit seinem Diener Peter, einem biederen Sachsen aus Oshag, der nicht besonders klug und lehrte, aber von unbegrenzter Treue war, von einer benachbarten Höhe aus Umschau. Aber die Ersehnten kamen nicht. (Fortsetzung folgt.)

Chamberlain über die Boeren. Der englische Kolonialminister Chamberlain hat im Unterhause Gelegenheit genommen, seinem Ärger über den offenen Brief Bothas Luft zu machen. Er gab zu verstehen, daß England den Boeren selbstverständlich jede nur denkbare Unterstützung angeheißelasse und daß die Boeren in ihrer großen Mehrzahl sich unter der englischen Oberhoheit auch sehr zufrieden und glücklich fühlten. Es gebe aber in den früheren Boerenstaaten noch immer eine kleine Partei von Unzufriedenen und Unversöhnlichen, deren Vorkührer Louis Botha sei. Diese Leute hegten die friedlich Gesinnten auf und bereiteten den englischen Behörden Verlegenheiten. Sollte Botha und seine Gesinnungsgenossen ihr Treiben fortsetzen, so würde sich England ihrer kurzer Hand entledigen und sie aus Südafrika ausweisen. Wer die Wahrheit kennen und sagen will, der hat bei Herrn Chamberlain noch nie Gnade gefunden. Sollte es der Kolonialminister aber wagen, Hand an Botha zu legen, so würde er dadurch eine englandsfeindliche Bewegung in ganz Südafrika auslösen, die er sobald nicht wieder zum Stillstand brächte.

Deutschland

Berlin, 1. August 1903.

— Als Rektor der Universität Berlin für das nächste Studienjahr ist Regierungsrat Professor Freiherr v. Nicht-hofen, der berühmte Geograph und Forschungsreisende, gewählt worden. — Der außerordentliche Professor der Physiologie Immanuel Munk ist gestern, 51 Jahre alt, gestorben. Dresden, 1. August. Der deutsche Samaritertag ist zahlreich besucht. An der Versammlung nimmt auch der sächsische Kronprinz teil.

Stadt Kreis Provinz.

Der Ausdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. St. Stolp, 3. August 1903.

— Ein Auffsehen erregender Diebstahl wird aus Stolpmünde gemeldet. Ein in Stolp wohnhafter Badegast, der es vorzieht, am freien Strande zu baden, hatte sich schon seit längerer Zeit die Stelle dazu ausersehen, wo nahe der städtischen Försterei ein kleiner Bach sich in die See ergießt. Am Sonnabend nachmittag hatte er sich, wie schon öfter, des starken Windes halber, an einer geschützten Stelle der Dünen entleidet. Als er nach etwa 10 Minuten aus der See zurückkehrte, machte er die unliebsame Entdeckung, daß seine wertvolle goldene Uhr und der gesamte Inhalt seiner Tasche, Portemonnaie u. s. w. verschwunden waren. Damit der Humor bei der Sache nicht fehle, hatte der Dieb auch die Schuhe des Badenden entfernt, offenbar in der Absicht, den Bestohlenen an der Verfolgung zu hindern. Denn daß er der Schuhe nicht bedürftig war, bewiesen die in dem nassen Sande deutlich erkennbaren Abdrücke seiner augenscheinlich modernen und gut gearbeiteten Stiefel. Diese lassen auch darauf schließen, daß der freche Strandräuber weder ein vagierender Strolch ist, noch der einheimischen ländlichen Bevölkerung angehört. Der Inhalt des Portemonnaies wird den Dieb etwas geträumt haben. Auf die Wiedererlangung der goldenen Uhr (Nr. 442666 mit Springdeckel, der die Buchstaben D. d. T. trägt), hat der Bestohlene eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

— × Diebstahl. Einem Musiker vom Lande ist in der Mönchstraße von seinem Fuhrwerk eine längliche Holzkrise, enthaltend ein neues Alhorn entwendet worden. Der Musiker ist hierdurch um ca. 32 M. geschädigt worden. Vielleicht führen diese Beilen zur Entdeckung des Diebes.

— × Fahrrad diebstahl. Am 1. d. Mts. ist aus einem Hausflur der Magazinstraße ein Fahrrad Victoria 2. Nr. 59996, vorne keine Bremse, entwendet worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— × Ein jugendlicher Verbrecher ist der 13jährige Schüler D von hier, der sehr unregelmäßig die Schule besuchte, zum Vagabondieren neigt und seiner Mutter, eine Arbeiterwitwe, schon sehr viel Kummer gemacht hat. Am 1. d. Mts. erbrach er mit eisernen Werkzeugen ein Spind seiner Mutter und entwendete 5 Mk., wofür er sich einen Revolver kaufte, mit welchem er einen 15jährigen Knaben zu erschießen drohte. Der gemeingefährliche Knaben gegen den bereits die Zwangserziehung eingeleitet ist, wurde dem Gericht zugeführt.

— × Körperverletzung und Bedrohung. In einem in der Petristraße belegenen Hause wohnen die Frauen Sch. und D., die in Feindschaft leben. Vor einigen Tagen gerieten sie in Wortwechsel, wobei die D. ihrer Gegnerin einen Topf voll Wasser in das Gesicht goß. Letztere wurde nun wütend, warf einen eisernen Schmortopf nach der D., warf deren 7jährigen Sohn von der Treppe und begoß Mutter und Sohn mit einem Eimer voll Wasser. Später ergriff die Sch. ein Messer, sodann eine Art und bedrohte die Frau D. und deren Kinder mit Totschlag. Die Sache erhält ein gerichtliches Nachspiel.

— × Zwei Rowdies haben mehrere Personen, die sich nachts auf dem Rückwege vom Elysium befanden, durch Anrempeln und Verpfarren des Weges belästigt. Ein auswärtiges Ehepaar und ein hiesiger junger Mann wurden von ihnen angegriffen und mißhandelt. Hoffentlich gelingt es, die beiden Rowdies zu ermitteln und zur Bestrafung zu ziehen.

— × Ein roher Sohn ist der 32jährige Fuhrmann B., der sich im Haushalt seiner Mutter aufhält. Er drohte, die alte Frau mit einem Zugmesser auf den Kopf zu schlagen, beleidigte sie in frechster Weise und schleppte sie in der Stube umher. Die gequälte Frau hat die Hilfe der Polizei anrufen müssen.

— Schlachthof. In der Woche vom 27. Juli bis 1. August wurden geschlachtet: 4 Bullen, — Ochsen, 24 Kühe, 30 Kälber, 115 Schafe, 128 Schweine, — Ziegen und 3 Pferde. Von auswärtig wurden zur Beschau vorgelegt: 24 Kinderviertel, 4 Kälber, — Ziege, 1 Schaf, 2 ganze Schweine, — halbe Schweine.

— Die Sonne wendet sich jetzt immer mehr nach Süden, ihre Strahlen treffen unter immer spitzerem Winkel. Dementsprechend erhalten wir auch von Tag zu Tag weniger Licht und Wärme. Am 1. August steht die Sonne noch 18 Grad nördlich vom Äquator und erhebt sich somit bis zu einer Höhe von reichlich 55 Grad über unsern Horizont. Am letzten Tage des Monats befindet sich das Tagesgestirn nur noch 8 Grad nördlich vom Äquator; es steigt nur bis zu 45 Grad an unserm Himmel empor. Der Sonnen-Aufgang, der am 1. August kurz vor 4 1/2 Uhr erfolgt, findet am 31. erst um 5 1/4 Uhr statt.

Der Sonnen Untergang dagegen tritt am 1. August gegen 8 Uhr, am letzten Tage des Monats eine Stunde früher ein. Die Länge des Tages nimmt mithin im Laufe des Monats von 15 1/4 auf 13 1/4 Stunden ab. Der Mond ist beim Beginn des Monats zunehmend nach dem ersten Viertel. Am 8. August zeigt unser Tabant sei: volles Antlitz und nimmt dann ab. Er steht am 16 im letzten Viertel und befindet sich am 22. zwischen der Sonne und der Erde. Er kehrt uns dann seine vom Tagesgestirne nicht beschienene Seite zu, wir sehen ihn daher nicht, es ist Neumond. Wenige Tage darauf erscheint unser treuer Begleiter als schmale Sichel bei Sonnen-Untergang am Abendhimmel; er nimmt zu und zeigt sich am 29. August im letzten Viertel.

Laubenburg, 1. August. Zum Kontrollinspektor ernannt wurde Kontrolleur Koltrach hier selbst.

Schivelbein, 31. Juli. Wie wir mit besonderer Benützung konstatieren können, hat sich das mutige Vorgehen eines Teiles unserer hiesigen Kaufmannschaft, welche im vergangenen Jahre zur Abwehr gegen die Monopolisierungsgelüste amerikanischer Gesellschaften eine Petrol-um-Aktien-Gesellschaft am hiesigen Plage gründete, glänzend bewährt. In der General-Versammlung am Mittwoch wurde vom Vorstände der erste Jahresbericht erstattet und geht daraus hervor, daß die Erfolge die Erwartungen bei weitem übertreffen. Der erzielte Umsatz, speziell mit unseren Nachbarstädten, war sehr gut und läßt erkennen, welches Interesse allgemein dem neuen Unternehmen entgegengebracht wird. Die Anlage wurde von einem Stettiner Ingenieur zur Zufriedenheit ausgeführt und funktioniert in allen Teilen vorzüglich. Nach überaus reichlichen Abschreibungen konnte den Aktionären noch eine Dividende von 7 Prozent gezahlt werden. Wenn man berechnet, daß auch die Einzelpreise für Petroleum um 5 Pfg. pro Liter ermäßigt sind und dem konsumierenden Publikum hierdurch eine wesentliche Dividende gezahlt wird, so kann man der Aktien-Gesellschaft zu ihrer weiteren Entwicklung nur Glück wünschen.

Kolberg, 31. Juli. [Keine Tollmut.] Die Autopsie des in Gentenbergen getöteten Leonbergers, welcher den Postassistenten Maste durch Bisse verwundet, hat ergeben, daß das Tier nicht von Tollmut befallen gewesen ist.

Urklaam, 31. Juli. Im Dorfe Luitenhof war ein etwa fünfjähriges Mädchen von der Mutter nach Wädel geschickt, um Plättkohlen zu holen. Auf dem Nachhausewege brannte plötzlich der die Kohlen haltende Korb durch und die Kleidung des Mädchens fing Feuer. Das Kind stand auf der Straße plötzlich in hellen Flammen. Hilfe kam zu spät. Das beklagenswerte Kind erlitt so tiefe Brandwunden, daß es gestern seinem qualvollen Leiden erlegen ist.

Cammin, 31. Juli. Während des Gewitters am Mittwoch wollte der Fischer Wilhelm Ehme in Jarmbow sein Boot und Segel des herrschenden Sturmes wegen in Sicherheit bringen. Auf dem Wege zum Wasser wurde er von einem Blitzstrahl getroffen und auf der Stelle getötet. Seine Frau, die sich im Zimmer befand, mußte vom Fenster aus zusehen, wie ihr Mann, vom Blitzstrahl getroffen, umfiel und aus Mund und Nase blutend seinen Tod fand.

Barth, 31. Juli. [Erstickt] ist hier ein Arbeiter, der beim Mittagessen eine größere Kartoffel verschluckte.

Haus und Familie

„Endlich wieder daheim!“

Der Morgen ist angebrochen. Fern im Osten flammt bereits das rotgoldige Frühlucht auf mit seinen jungen und doch so alten Strahlen die vom Schlafe erwachende Erde belebend und die arbeitsamen Menschen zu neuem Tageswerk weckend. Neugierig sind diese Strahlen auch dem durch den schier endlosen Tunnel dahinbrausenden Nachtschneellzuge vorausgeeilt, sie haben, als die leuchtende Maschine endlich den Ausgang erreicht, dort den ersten Morgengruß in die Kupferfenster gesandt und tummeln sich jetzt neugierig auf den Augenlidern der noch in süßer Ruhe Träumenden. Allmählich beginnen sich jedoch die Schläfer leise zu regen, die Finger fahren langsam über die Augen, die Wimpern zucken und der Mund verzieht sich zu lautem Gähnen. Was es nicht auch so in jenem Wagenabteil? Sicher war es so und doch auch wieder nicht ganz so. Schlummert da nicht noch auf ihrem Erplätzchen die würdige Mutter der gegenüber sitzenden jungen Frau, und an sie geschmiegt, von ihrem schlüßenden Arm umfangen, das kleine Mädchen, ihrer Tochter reizendes Ebenbild? Bergeilich haben die Morgenfonnenstrahlen an diesen festgeschlossenen Lidern gerüttelt, an diesem Bärchen ist ihre Macht bisher vergebens erprobt, noch ist die Zeit nicht gekommen, von dem trantspendenden Schlafe Abschied zu nehmen. O, es war doch eine recht lange, besonders das Alter und die Jugend anstrengende Fahrt, deren Endziel nun aber bald erreicht sein wird! Das sagten sich beim Erwachen zwar auch die Eltern des süß schlummernden Kindes, aber doch verklärt bereits die Freude deren Flüge, alle Unbequemlichkeiten der Reise scheinen vergessen, denn gesund kehren sie mit den Jhrigen heim, und bald, ja recht bald werden sie alle auf der heimatischen Gartenterrasse wieder den gewohnten Frühkaffee zusammen einnehmen.

Jeder Mensch, ob er nun geistig oder körperlich arbeitet, bedarf der Erholung. Unserm Herrn Eisenbahndirektor, dessen geschäftige Hände bereits den Handteller von dem Gepäckhalter herunterholen, mehr aber noch seiner im letzten Frühjahre von schwerer Krankheit genesenen Gattin tat in diesem Sommer eine gründliche Erholung überaus not. Gestärkt, erfrischt und gekräftigt kehren beide nun völlig gesund in die Heimat zurück, und noch lange wird ihnen das, was sie in den verfloffenen Urlaubswochen genossen, eine Quelle der Erholung bleiben. Sie haben beide es wohl beherzigt, was die alten Römer als Stichwort für ihre Kurorte hinstellten: Die cur hie! d. h. sage dir, warum du hier bist, und richte dich danach. Getreulich haben sie den Rat ihres Hausarztes befolgt, sie haben nicht an den verlockenden und aufregenden Reunions des großen Seebades teilgenommen, still und einfach haben sie nur sich selbst und ihrer Gesundheit gelebt. Den kräftigenden Seebädern haben sie einsame, weite Spaziergänge in den Buchenwaldungen folgen lassen und sich ihrem fast noch bräutlichen Glücke hingegeben, während die treue Schwiegermama in Gliden Kur-Anlagen ihren Sprößling hütete oder sich im Dienenfande von klein Köschen fast verscharren ließ. Ach, nun ist die schöne Ferienzeit vorüber, der Schnellzug hat, dank der treuen Pflüchterfüllung des Bahnpersonals, ohne jede

Störung bald sein Ziel erreicht, und der im Osten aufsteigende Frührotfchein hat ebenso wie die Nähe der heimlichen Scholle den Schlaf von den Augen des jungen Ehepaars vertrieben. In selige Erinnerungen an die fürsorgliche Liebe des Gatten versunken, schweigt die junge Mutter bereits in den Genüssen, die ihr, der gesund Gewordenen, das so lange entbehrte, trauliche Heim an der Seite des Gatten nun bieten wird. Ob die alte Lore, ihre tadellose Wirtschafterin, die Türe zu dem Wohngemach wohl mit einem „Willkommen!“ geschmückt hat, und ob der Dampfschiff sein Morgenliedchen bei ihrem Eintritt wie ehemals ertönen lassen wird?

Ein längerer Pfiff der großen Schnellzugmaschine, die Dampfmaschine tritt bereits in Tätigkeit.
 „Nun aber, mein Schatz, wecke unser Köschchen und die Mutter, es wird die höchste Zeit!“ Der Herr Eisenbahndirektor hat bereits sämtliches Handgepäck auf den Postern zusammengestellt, den Spazierstock wieder zu Hand genommen und schaut mit seinen klugen Augen beglückt auf sein geliebtes, munteres Frauchen. Aber ach, das arme Köschchen! Wie so sehr reißt es noch die schlaftrunkenen Augen! Lag es doch noch soeben wieder in dem schönen, weißen Seelände und vernahm es nicht deutlich das einschläfernde Rauschen der Meereswogen? Wie war das alles doch so schön, ach, wie so wunderschön!
 „Komm, mein Herzblatt, komm, zu Hause schläft Du weiter!“

Zu Hause! Ein „Gott sei Dank!“ hat sich über die schon welken Lippen der treuen Großmutter gedrängt, und die noch müden Augen spähen durch das geschlossene Küppelster nach der heimlichen Kirchturmspitze, über die sich bereits voller Sonnenschein gebreitet hat.
 Nun hält der Zug, die Räder stehen still. Elastisch ist der Direktor dem Kupee entstieg, vorsichtig läßt er in seinen Armen klein Köschchen auf den Bahnsteig nieder, und auf seine kraftvollen Schultern gestützt erreicht auch die Schwiegermama glücklich den sichern Boden. In seinem Herzen aber ruht, von seinen Armen umfassen, die zuletzt ausgestiegene, sein blühend frisches, geliebtes Weib.
 „Endlich wieder daheim!“ R.

Merlei

Berlin, 31. Juli. Das Doktorexamen eines Blinden hat gestern vor der philosophischen Fakultät der Universität Berlin stattgefunden. Der Doktorand, Ludwig Cohn aus Marilla i. Schl., ist seit seinem zehnten Lebensjahre völlig erblindet. Cohn, der in Marilla i. Schl. das Gymnasium zu Lauban glatt absolviert, dann bezog er zum Studium der Nationalökonomie auf zwei Jahre die Universität Leipzig und setzte danach sein Studium in Berlin fort. Herr Cohn mußte sich beständig alles, was er zu seinem Studium zu wissen nötig hatte, vorlesen lassen, schrieb es danach in Blindenschrift nieder und lernte dann alles gleichsam aus seinen eigenen, in lauter Punkten geschriebenen Werken. Er hat sich auf diese Art eine stattliche Bibliothek zusammengeschrieben, darunter griechische, lateinische und französische Bücher. „Welch ungeheure Energie des Geistes!“ äußerte gestern einer seiner Examinatoren.

Berlin Die Gattin eines Universitätslehrers als Doktor. Vor der philosophischen Fakultät zu Berlin hat Frau Dr. Herrmann, die Gemahlin des Privatdozenten für deutsche Philologie Dr. Max Herrmann, die Doktorprüfung bestanden. Die Kandidatin, übrigens die erste verheiratete Frau, die vier promoviert, hatte das Fach ihres Gatten gewählt und mit großem Fleiße germanistische Studien getrieben. Sie bestand das Rigorosum „cum laude“. Die Promotion wird voraussichtlich erst zu Beginn des Winterhalbjahres erfolgen.

Kiel, 31. Juli. Schiffszusammenstoß. Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ wurde beim Einlaufen in die Kaiserwerft von dem Schwedischen Schoner „Emma“ angerannt. Der Schoner stieß bei dem Zusammenstoß schwere Savarien.
 In der Nähe von Nowotzkerstark starb ein Gutsbesitzer die Frau. Da kein Arzt zur Hand war, um den Tod zu konstatieren, so bat der Mann den Geistlichen darum, der es ohne weiteres tat und dem Gutsbesitzer auch noch den Rat erteilte, mit der Beerdigung seiner Frau nicht lange zu zögern, sondern sie am besten gleich vorzunehmen, weil bei der herrschenden Hitze eine Verwesung der Leiche sehr schnell eintreten würde. Diesen Rat befolgte der Gutsbesitzer, man trug die Frau zu Grabe. In der Folge tauchten aber doch gewisse Bedenken in dem Gutsbesitzer auf. Er wandte sich an den Popen mit der Bitte ihm die Ausgrabung der Leiche seiner Frau zu gestatten, weil er die Überzeugung gewonnen habe, daß seine Frau nur scheinbar gestorben sei. Die Ausgrabung wurde gestattet und in Gegenwart des Priesters ausgeführt. Welches Entsetzen faßte aber die Anwesenden, als sich ihnen bei Öffnung des Sarges folgendes Bild darbot: das Fleisch an den Händen der begrabenen Frau war bis auf die Knochen abgenagt, die Augen aus den Höhlen gerissen und ganze Büschel des Haupthaares befanden sich mit der Wurzel ausgezogen in den Händen der lebendig begrabenen Frau, die, nachdem sie aus ihrem lethargischen Zustande erwacht war, im engen Sarge einen furchtbaren Tobekampf ausgefochten hat, bis ihr wirklicher Tod eintrat. Priester und Gatte standen erschüttert am offenen Grabe und nahmen, nachdem sie sich gefast hatten, die zweite Beerdigung der nunmehr wirklich Toten vor.

Zu dem Doppelselbstmord in Berlin meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß es sich um die 45 Jahre alte ehemalige Lehrerin Hedwig Gutknecht und die 43jährige Porträtmalerin Maria Gutknecht handelt. Beide Schwestern versuchten schon vor zwei Jahren sich in gleicher Weise das Leben zu nehmen. Sie erklärten damals schwere Verlegungen, konnten aber wiederhergestellt werden. Anschließend bildeten die Frauen sich ein, man wolle sie wichtiger Papiere berauben. Solche besaßen sie aber gar nicht. Aus einem Pensionat sollen die Schwestern mit Hinterlassung von 500 M. Schulden verschwinden sein.

Teurer Kuß. Die junge Frau eines Kaufmanns in Gleiwitz hatte sich zur Behandlung an einen Zahnarzt gewandt. Der Arzt, der erst seit kurzer Zeit verheiratet ist, konnte bei dem Anblick seiner schönen Patientin während einer Operation der Versuchung nicht widerstehen, sie einen Kuß auf die rosigen Lippen zu drücken. Ueber diese unerhoffte Liebeslösung war jedoch die junge Frau sehr aufgebraut und setzte ihren Gatten davon in Kenntnis, worauf dieser gegen den Zahnarzt strafrechtlich vorgehen wollte. Schließlich einigte man sich auf ein Sühnegeld. Der Zahnarzt stiftete, nach der „Breslauer Ztg.“, 500 M. für einen wohlthätigen Zweck.

Eberfeld, 29. Juli. Im Wahnsinn entkleidete sich heute vormittag die 21 Jahre alte Tochter des Schneiders Franz Wessels, begoß ihre Kleider mit Petroleum, Brandbränden erlitten hatte, aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung. Schwer verletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht und dort ist sie gleich darauf gestorben.

Neue Nachrichten

Berlin, 2. August. (W. L. V.) Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist die von einem englischen Blatt verbreitete Nachricht, Seine Majestät der Kaiser habe wegen eines im Herbst d. J. in England abzu-

stattenden Besuches an Se. Majestät den König Eduard geschrieben, erfunden.

Plaue, 1. August. (W. L. V.) (Amtliche Meldung.) Von dem Schnellzug 36, Erfurt Ritschenhausen, entgleiste kurz hinter Plaue die Zugmaschine infolge Bruchs einer Tenderachse. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Schnellzug 36 fuhr mit einer Stunde Verspätung weiter.

Braunschweig, 1. August. (W. L. V.) Wie amtlich bekannt gemacht wird, sind von etwa 400 Kindern, die während der Ferien in einem benachbarten Gehölz unter Führung von Lehrern Waldspiele ausführten, in den letzten Tagen 67 Kinder unter typhösen Erscheinungen schwer erkrankt; ebenso ist ein Lehrer schwer erkrankt. Die Ursache der Infektion ist noch nicht festgestellt.

Mech, 1. August. (W. L. V.) Zur Feier des 150-jährigen Bestehens des 8. bayerischen Infanterie-Regiments sind heute etwa 4000 ehemalige Angehörige des Regiments hier eingetroffen. Der Großherzog von Baden, welcher Chef des Regiments ist, sowie Prinzregent Luitpold haben Vertreter zur Feier entsandt.

Strasbourg i. Elz, 1. August. (W. L. V.) Am 6. August findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen bemannte und unbemannte Ballons, sowie Drachen auf in Paris, Strasbourg i. Elz, Friedrichshafen, Barmen, Hamburg, Zürich, Wien, Bath, Berlin, St. Petersburg, Rom, Madrid und Blue Hill U. S. A. Der FINDER eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß, den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt, und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorsichtige Behandlung der Ballons und Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß für Hülfsleistungen beim Landen eines bemannten Ballons besondere Vergütungen bezahlt werden, deren Höhe jedesmal von dem Ballonführer festgestellt wird.

Drontheim, 2. August. (W. L. V.) Seine Majestät der Kaiser besichtigte gestern vormittag die Renovierungsarbeiten am hiesigen Dom und begab sich darauf zum deutschen Konsul Jensen, bei dem das Frühstück eingenommen wurde. Heute vormittag Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“. Wetter seit gestern kühl mit Regen.

Pertth, 2. August. (W. L. V.) Während eines gestern hier abgehaltenen Cricket-Wettspiels brach eine Tribüne mit 1500 Zuschauern zusammen. Ein Zuschauer ist tot, etwa 150 sind verletzt.

Rom, 2. August. (W. L. V.) Schon von den frühesten Morgenstunden an hatten sich zahlreiche Menschenmengen auf dem Petersplatz angelammelt, die trotz der großen Hitze auf dem Petersplatz das Erscheinen der Sfumata erwarteten. Diese erschienen um 11 Uhr 20 Minuten und zwar innerhalb 6 Minuten zweimal hintereinander, was darauf schließen läßt, daß eine Acceßwahl stattfand und daß zuerst die Zettel der ersten Abstimmung und dann die der Acceßwahl verbrannt wurden. Als die Sfumata vorüber war, begab sich eine zahlreiche Menge in die Peterskirche, um zu beten. Von der außerhalb des Konklaves befindlichen Loge über der Bronzetür des Vatikans aus betrachteten viele Prälaten und Angehörige der Nobelgarde das belebte Bild, das der Petersplatz gewährte.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 3. August. (Wolffs Bureau.) Der Kultusminister hat sich heute in das berschwemmungsgebiet nach Schlesien begeben.

Frankfurt a. D., 3. August. (Wolffs Bureau.) In Waldburg verlegte der Bädermeister Haase auf dem Anstand den Eigentümerjohn Sturzbach, weil er ihn für das erwartete Wild hielt.

Nürnberg, 3. August. (Wolffs Bureau.) Gestern rief hier ein einfahrender Vorortzug mit einem ausfahrenden zusammen, wobei Maschine und Tender des letzteren entgleisten. Drei Personen sind schwer verletzt.

Posen, 3. August. (Wolffs Bureau.) Von 4 Personen, die auf der Warthe eine Kahnpartie unternahmen, extranken 2 beim Kentern des Rahnes.

Rom, 3. August. (Wolffs Bureau.) Um 11^{1/2} Uhr stieg in der Sixtinschen Kapelle die fünfte Rauchwolke auf. Auf dem Petersplatz sind etwa 2000 Personen versammelt.

Rom, 2. August. (Wolffs Bureau.) Die Zeitungen glauben melden zu können, daß in dem Wahlgange am Vormittag Rampolla, Banutelli und Di-Pietro die meisten Stimmen erhielten. Im Wahlgange am Nachmittag hat Capechatro 4 Stimmen erhalten. Wie verlautet, soll die Partei Rampolla zu Gunsten Di-Pietro's die Oberhand haben. Es sind Versuche beobachtet worden, die eine Verständigung der Einwohner des Konklaves mit der Außenwelt anstrebten.

Madrid, 3. August. (Wolffs Bureau.) In Barcelona wurde heute in den allgemeinen Zustand eingetreten. In Alcalá stürmten Arbeiter das Rathaus und Privatgebäude. Polizei und Gendarmerie wechselten mit den Aufrührern Schüsse.

Barcelona, 3. August. (Wolffs Bureau.) Bei einem Stiergefecht wurde hier ein Anarchist verhaftet, der 2 Dynamitbomben bei sich trug.

Marktberichte
Stolper Marktpreise.

1. August 1903.		1. August 1903.	
Höchstpreis	Niedr. Preis	Höchstpreis	Niedr. Preis
per 100 Kilo.			
Roggen, gut	—	Kartoffeln	4
„ mittel	—	Nichtstroh	4
„ gering	—	Kraamstroh	4
Gerste, gut	—	Heu	4
„ mittel	—	per 1 Kilo.	
„ gering	—	Rindfleisch v. d. Keule	1 20
Hafer, gut	13 60	Bauchfleisch	1 10
„ mittel	13 20	Schweinefleisch	1 10
„ gering	12 80	Kalbsteif	1 10
Erbsen, gelbe z. Rachen.	21 50	Hammelfleisch	1 30
Speisebohnen, weiße	40	Speck, geräuch.	1 80
Linzen	60	Eßbutter	2 20
		Eier	3

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
 Am 30. Juli 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:
 Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln 50 M.

Stettin: Weizen 167, Roggen neuer 128, alter 127 - 131, Gerste 130 - 133, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen 195 M.
 Blag Stettin: Weizen 162, Roggen neuer 128, alter 127 - 131, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen 195 M.
 Blag Danzig: Weizen 169 - 170, Roggen 124, Gerste 122 - 128, Hafer 122 - 130, Kartoffeln — M.
 Blag Berlin nach Ermittlung: Weizen 165, Roggen 132, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.
 Weltmarktpreise.
 Es wurden gezahlt Loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 171 75, Liverpool Weizen 177 75, Odessa Weizen 169 00, Riga Weizen 170 75, Newyork Roggen 142 00, Odessa Roggen 137 —, Riga Roggen 144 00 Mark.

Börseberichte.

Stettin, 1. August. Wetter: Regen. Barometer 750. Thermometer + 16 Grad. Wind W.

Kitt Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zu verlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise
 Weizen, Hafer und Gerste ohne Zufuhr.
 Roggen 125 - 130 M. per 1000 Kilo bez
 Heu 150 - 200 M. per Ztr. bezahlt.
 Stroh 25 - 30 M. per Schock bezahlt.
 Kartoffeln 45 - 50 M. per 24 Zentner bezahlt.

Berlin, 1. August. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per September 162,50, per Okt. 162,75, per Dez. 163,75, Roggen per Sept. 128, —, per Okt. —, per Dez. 129,50, Mais per Juli 116,00, per Sept. —, —, Rüböl per Okt. 46,90, per Nov. —, —, per Dez. 47,20, Spiritus 76er Loko ohne Faß —

Berliner Fonds-Börse vom 1. August.

Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2	102,20	Ö	Rumän. am. Rente 1889	4	99,40	b3
Preuß. Konsols	3	91, —	Rum. Rente 1889	4	87,90	Ö
3 1/2	102, —	b3	Russ. St.-Anleihe	4	99,20	b3
Pom. Pfandbriefe	3 1/2	90,90	Ungar. Goldrente	4	100,75	b3
3	99,75	b3	Kronenrente	4	99,40	b3
3	90,80	Ö	Berl. Hyp.-Pfandbr.	4	99,50	b3
Ostpreuß. —	3 1/2	99,75	Pr. — (abgest.)	4	—	—
Westpreuß. —	3 1/2	100,40	Reichsbank-Anleihe	—	152, —	Ö
Pom. Rentenbriefe	4	103,8	Dtsch. Bank-Altien	—	211,70	Ö
3 1/2	99,90	Ö	Varziner P.-P. Akt.	—	197,75	Ö
Chinesische Anleihe	5	100,75	Gelsenk. Bergw.	—	183,20	b3
4 1/2	92,60	b3	Görder St. Pr. Anl.	—	125,60	b3

Zinsfuß der Reichsbank.
 Wechsel 4, Lomb. 5 1/2 %
 Am 4. August.

Sonnenaufgang 4 Uhr 11 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 44 Min.

Stolpmünder Schiffsliste.

(Amtliche Bericht)
 Eingang.
 31. Juli D. Julia Kart. Dizon von Arkund.
 2. August. D. National. Kapt. v. Grumbkow von Kiel. — D. Westphalia, Kapt. Prajad von Sunderland. — D. Cairloch, Kapt. Nyderhen von Shields.
 3. August. D. Pommerania, Kapt. Tesch von Stettin. — D. Stadt Stolp. Kapt. Gath von Stettin.
 Ausgang.
 30. Juli. D. Stadt Stolp, Kapt. Gath nach Stettin. — D. Uslania, Kapt. Albrecht nach Kolberg.
 31. Juli. D. Stolp. Kapt. Perleberg nach Stettin.
 2. August. D. Julia, Kapt. Ohlsen nach Ujestil.
 Wassertiefe im Seeqatt 5,20 Meter

Standesamt.

Woche vom 26. Juli bis 1. August 1903.

Geburten.
 1 Sohn: Arb. Johann Hoffmann, Arb. Johann Selke, Postassistent Karl Behnke (2 unehel.)
 1 Tochter: Vicewachtmeister und Rgts. Quartiermstr. Adolf Mittner, Zimmermann Wilhelm Kempert, Arb. Karl Kielack, Sergt. und Trompeter Otto Börnick, Arb. Wilhelm Raguse, Arb. Paul Wobser, Dachdecker Friedrich Raun (1 unehel.)

Aufgebote.
 Buchbinder Max Hein und Jenny Abraham, hier. Sterbefälle.

Sohn des Drechslers Hermann Kindler, Sohn des Arb. Hermann Seils, Tochter des Malers Paul Teske, Sohn des Bürstenmachers August Hennig, Sohn des Kutschers Gustav Janz, Ehefrau des Barbiers Johann Pieper Amalie geb. Schulz, Tochter des Bahnarbeiters Martin Müller, Minna Wuzmer Ritzow, Sohn des Schmieds Otto Frömming, Sohn des Arb. Johann Waack, Tochter des Arb. Heinrich Glende, Tochter und Sohn des Arb. Wilhelm Roselowsky, Tochter des Arbeiters Johannes Birr, Sohn des Arb. Franz Schulz, Sohn des Steinsefers Richard Ruhlmeier, Rentier Ferdinand Kahn, Sohn des Arb. Franz Burandt, Tochter des Tischlers Gustav Brinkmann, Ehefrau des Arb. August Willer Johanna geb. Stenzel, Neumühl, Arb. Albert Vandersee, Sohn des Arb. Friedrich Barz, Tochter der Witwe Hedwig Kerlikowski geb. Thiel, Sohn des Zimmermanns August Hildebrandt, Schneiderin Emma Ruglin, (1 unehel. Sohn, 2 unehel. Töchter.)

Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele.

Lustiges Ein-Mal-Eins



in der größten Auswahl (ca. 100 verschiedene Sorten) in Kartons von 38 Pfg bis 8,75 Mt.

empfehlen **F. Dollega, Markt 9.**

Zu Sommerfestlichkeiten empfiehlt billigst

F. Dollega, Markt 9.

Billigste Werkstätte f. alle Gold- u. Silberarbeiten u. Reparaturen sowie Vergolden u. Versilbern bei A. P. Schröder, Mittelstr. 30.

Bon der Reise zurüdgekehrt.
Dr. Westphal.
 2 verheiratete Arbeiter für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht.
Otto Homburg,
 Hospitalstraße 16.

Schlosserlehrling
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
C. F. Gysae.
 Wohnung für 45 Tal. zum 1. Oktober zu vermieten.
 Bergstraße 4 1 Tre

Familien-Nachrichten.
Geboren: Herrn Heint. Bielefeld (Stettin) eine Tochter.
Verlobt: Fräulein Anna Kramp (Witow) mit Herrn Kaufmann Conrad Tschmer (Zerfau).
Gestorben: Herr pens. Mendant Theodor Ritz (Stettin).

Sonnabend nachmittag ent-
 riss uns der unerbittliche
 Tod unser jüngstes Söhnchen

Erlich.
 Dies zogen tiefbetäubt an
Franz Faust
 und Frau.

Begräbnisbund
 „Selbsthilfe“
 Dienstag, den 4. August
 d. J. cr., abends 8 Uhr
 Außerordentliche
General-
Versammlung
 im Saale des Herrn Züger.
 Der Vorstand.
F. Hinz, Vorsitzender.

An alle
Frauen u. Mädchen!
 Alle Länder durchzieht es wie
 der elektrische

Fünke
 als der Erfinder der Grolch'schen
 Heublumenseife für seine
 aufsehenerregende Erfindung
 seitens der österreichischen
 Regierung mit einem kaiserlichen
 und königlichen Privilegium
 ausgezeichnet wurde und
 auch mit Recht denn Grolch's
 Heublumenseife dient infolge
 Gehaltes an heilsamen
 Wiesenblumen und Waldkräutern
 in erster Reihe zur Haut-
 pflege, indem sie mit geradezu
 angelächelter Wirkung einen
 heckenlosen, reinen und
 samtweichen Teint erzielt
 und denselben bei ständlichem
 Gebrauch vor Fäulnis und
 Runzeln schützt. — Das Haar,
 mit Grolch's Heublumenseife
 gewaschen, wird üppig, schön
 und voll. — Die Zähne täglich
 mit Grolch's Heublumenseife
 gereinigt, bleiben kräftig und
 weiss wie Milzbein. Grolch's
 Heublumenseife kostet 50 Pf.
 Bessere Droghenhandlungen u.
 Apotheken halten dieselbe auf
 Lager. Verlangen Sie aber
 ausdrücklich Grolch's Heublumenseife
 aus Brünn denn
 es bestehen Nachahmungen.
 In Stolp käuflich bei A.
 Lemme & Co., Droguerie.

Böttger's Ratten-Tod
 für vollständigen Ratten-Tod
 und 1. Preis. 100 Stück für
 100 Ratten. In jeder
 Droguerie von H. Radtatz
 in Stolp.
 Preis 10 Pf. pro 100 Stück.
 In jeder Droguerie von H. Radtatz
 in Stolp.

Rheumatismus-
 u. Gicht-Kranken teile
 ich aus Dankbarkeit un-
 entgeltlich mit, was meiner
 lieben Mutter nach jahre-
 langen gräßlichen Schmer-
 zen sofort Binderung, und
 nach kurzer Zeit vollstän-
 dige Heilung brachte.
Marie Grünauer,
 Köchin,
 Müllern, Buttermel-
 chstraße 11/1 r.

Fettleibigkeit
Laarmann's Entfettungsmittel
 „Reducin“, von Gustav
 Laarmann, erfunden, wird empfohlen
 bei Corpulenz und Fettleibigkeit
 mit naturgemäßer Anwendung.
 Gebrauchsanweisung:
 1. 10 bis 15 Tropfen in 1/2 Tasse
 Wasser, 2. 10 bis 15 Tropfen
 in 1/2 Tasse Tee, 3. 10 bis 15
 Tropfen in 1/2 Tasse Wein,
 4. 10 bis 15 Tropfen in 1/2
 Tasse Bier, 5. 10 bis 15 Tropfen
 in 1/2 Tasse Milch, 6. 10 bis
 15 Tropfen in 1/2 Tasse
 Sekt, 7. 10 bis 15 Tropfen
 in 1/2 Tasse Cognac, 8. 10
 bis 15 Tropfen in 1/2 Tasse
 Brandy, 9. 10 bis 15 Tropfen
 in 1/2 Tasse Rum, 10. 10 bis
 15 Tropfen in 1/2 Tasse
 Whisky, 11. 10 bis 15 Tropfen
 in 1/2 Tasse Gin, 12. 10 bis
 15 Tropfen in 1/2 Tasse
 Portwein, 13. 10 bis 15
 Tropfen in 1/2 Tasse
 Sherry, 14. 10 bis 15
 Tropfen in 1/2 Tasse
 Madeira, 15. 10 bis 15
 Tropfen in 1/2 Tasse
 Benedictine, 16. 10 bis 15
 Tropfen in 1/2 Tasse
 Benedictine, 17. 10 bis 15
 Tropfen in 1/2 Tasse
 Benedictine, 18. 10 bis 15
 Tropfen in 1/2 Tasse
 Benedictine, 19. 10 bis 15
 Tropfen in 1/2 Tasse
 Benedictine, 20. 10 bis 15
 Tropfen in 1/2 Tasse
 Benedictine.
 In Stolp: Schloß-Apothek.

Die neuen vorschrittmäßigen
Pommerschen
Waldscheine
 auf Karton mit Dse,
 sind vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Anruf!
 Vor wenigen Tagen ist die Provinz Schlesien von
 einer Überschwemmung heimgesucht worden, die unendliches
 Elend über die Bevölkerung gebracht hat. Häuser liegen
 in Trümmern, die reichen Früchte der Felder und Gärten
 sind vernichtet, stagnierende Gewässer drohen mit schlimmen
 Krankheiten. Um die unglücklichen Bewohner vor Ver-
 zweiflung zu retten und ihnen die erste Hilfe zu bringen,
 haben sich überall in Schlesien Lokalkomitees gebildet;
 wenn auch die Gaben reichlich gespendet werden, so reichen
 doch diese in keiner Weise aus. Daher ergeht auch hier
 an die schlesischen Landsleute die herzlichste und dringende
 Bitte, ihr Scherlein dazu beizutragen, die Not der Un-
 glücklichen lindern zu helfen. Schnelle Hilfe tut dringend
 not. Die Redaktion der Zeitung ist gern bereit, die Ga-
 ben in Empfang zu nehmen
Dr. Oskar Preussner, Hartmann,
 Oberlehrer. Pfarrer.
Bruchmann, Rechnungs-Revisor.

Zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich das von
 meinem verstorbenen Vornehmen innegehabte und von mir
 bis jetzt weitergeführte früher
T. Buttler'sche
Zimmerei-Geschäft
 mit dem heutigen Tage meinem bisherigen Geschäftsführer
Herrn F. Karsten
 übergeben werde
 Für das meinem Geschäft stets entgegengebrachte
 Vertrauen und Wohlwollen vielmals dankend, bitte ich,
 daselbe auch weiter meinem Nachfolger bewahren zu
 wollen.
 Stolp, den 3. August 1903.
 Hochachtungsvoll
Witwe Manske.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich
 zur Ausführung jeglicher
Zimmerarbeit
 sowie zur Anfertigung von
Kostenanschlägen und
Bauzeichnungen jeder Art
 mit dem Bemerkten, daß ich nach wie vor nur gute Arbeit
 bei reeller Preisberechnung liefern werde.
 Hochachtungsvoll
F. Karsten,
 Chausseestraße 2.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
 in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
 Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
 auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur
 Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für
 Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch
 portofrei Übersendung der Renten ohne Lebens-
 zeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb
 Deutschlands. — Vertreter: **Max Kallen-**
bach in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank a. G.
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: **831 1/2**
Millionen Mark. Versicherungssummen, ausge-
 zahlt seit 1829: **408 Millionen Mark.**
 Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebens-
 zeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich
 bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jähr-
 liche Rente.
 Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach,**
 Hospitalstraße 31.

wird garant durch die
Lanolin-
Seife mit dem
Pfeilring.
 Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
 Eine Fettsäure ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martiniukelfe.
 Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte
 man auf die Marke Pfeilring.
MARKE PFEILRING

Alle Sorten
Böhlen,
Bretter,
Ranholz,
Ratten,
Speichen
 etc.
 offeriert zu billigen Tages-
 preisen
H. Eismann,
 Inh.: H. Brabant,
 Gr. Aukerstr. 23.
 Die Hausmädchenschule
Erna Grauenhorst, Ber-
lin, Wilhelmstr. 10,
 bildet in 3 u. 4 mon. Kur-
 suszufrüherlichen Kinderfr.
 1. 2. Kl., Stützen, Jungf.
 aus. Prosp. gratis. Jede
 Schül. erh. wiederh. Stellg.,
 ebenso jede Stellsuch. Bil-
 lige Pension im Hause. Beste
 Quelle für weibl. Personal.

Henkels
Bleich-Soda
 Reiche Heirat vermittelt Bu-
 reau Krämer, Leipzig
 Brüderstr. 6 Auskunft gegen 30 Pf.

Preisermäßigung.
Carl Block, Holztorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt
und Dampfdruckfärberei
 für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe
Neuwäsche für Gardinen u. Stores.
 Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.
Ettablissement I. Ranges.
 Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.
 Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.


Opel! Opel! Opel!
 die besten Räder der Welt!
Hermann Klemm, Stolp i. Pomm.,
 Mittelstraße 15


 Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht,
 daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach
 meinem neubauten Grundstücke
Schlauer Chaussee
 verlegt habe und halte daselbst täglich schöne
 ostpreussische
Futterschweine u. Ferkel
 preiswert zum Verkauf.
Otto Groth.

VISITENKARTEN,
 EINLADUNGSKARTEN,
 VERLOBUNGS-, GEBURTS-,
 TODES-ANZEIGEN,
 GRATULATIONSKARTEN
 FÜR
 GEBURTS- UND GEDENKTAGE,
 RECHNUNGEN,
 PREISLISTEN,
 SOWIE ALLE FÜR DEN VERKEHR UND DAS FA-
 MILIENLEBEN ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN
 WERDEN IN SAUBERSTER UND KORREKTESTER
 WEISE ANGEFERTIGT
 VON
F. W. FEIGE'S BUCHDRUCKEREI.

Versuchen Sie es auch!
 Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz
 à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so
 bewährten man schnell und einfach aus Mellinghoff's
 Likör-Essenz: Absinth, Alpenkräuterbitter, Anisob.,
 Ananas, Anisobitter, Anisob., Apothekerbitter, Arras,
 Aromatische, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus,
 Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial,
 Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbitter,
 Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal,
 Hamburger Tropfen, Himbeer, Jagd, Kaffee, Kräuter-
 Magenbitter, Kummel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter,
 Magendocor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Popernaut,
 Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellarie, Stela-
 bager, Stonsdorfer-Bitter, Thoraer Tropfen, Vanille, Wasch-
 holder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör, Ferner Punsch-, Lina-
 naden- und Sennel-Essenzen. — Die Anleitung befindet: Die Getränke-
 Destillierkunst für jedermann enthält man gratis in dem Verkaufteller
 oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Co. in Sülzberg.
Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
 Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
 Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg.
 in Stolp: bei A. Lemme & Co.

Wall aus Garten.
 Inh.: H. Recoschewitz,
 Kgl. Musikdirigent a. D.
 Heute,
 Montag, d. 3. August cr.
2. Gastspiel
 der ungarischen Magnaten-
 Kapelle
 (in Nationaltracht).
 Direkt.: **Bertok Janos,**
 K. u. Ungar. Kapellmeister.
 Aufg. 8 Uhr. Entree 30 Pf.
 Dienstag, den 4. August cr.
3. Gastspiel.
 Bei ungünstigem Wete-
 rer findet das Konzert im
 Saale statt.

Am Dienstag d. 4.
August nehme ich meine
ärztliche Tätigkeit wieder
auf.
Dr. R. Gaul.
 Als vorzügliches Kraft-
 und Mastfutter empfehle ich
Weizenkleie-
Melassefutter,
 hergestellt aus 45—50 Pfd.
 grober Weizenkleie und
 50—55 Pfd. bester Zucker-
 rübenmelasse
 100 Pfd. Mk. 4.50
A. P. Hillebrand,
 Blücherplatz.

Chamottesteine,
Chamottemehl,
 sowie sämtliche
Baumaterialien
 empfiehlt billigt
Pommersche Zementstein-
Fabrik „Meteor“
 Stolp i. Pom., Hospitalstr. 2.

Liebreizend
 erscheinen alle, die eine zarte, weiße
 Haut, rosigen, jugendfrischen Teint
 und ein Gesicht ohne Sommers-
 sprossen und Hautunreinigkeiten
 haben, daher gebrauchen Sie nur
Radebeuler
Stechenpferd-Villemilch-
Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd.
 à St. 50 Pfg. bei: J. C.
 Weller Nachf., H. Weiss, O.
 Gliese, H. Radtatz und in der
 Blücher-Apothek. In Stolp
 münde: Apotheke Simon.

Eine sehr gut kochende
weiße Frühkartoffel
 gebe zentner- u. mehweise ab.
Otto Homburg,
 Hospitalstraße 16.

Frische Büdlinge
 empfiehlt **F. Hinz.**
5-6 tüchtige
Arbeiter
 finden sofort Beschäftigung.
 Ferner

1 Arbeiter,
 der mit der Kreissäge ver-
 traut ist.
A. Schlavin,
 Zimmermstr.

Ein Mädchen für den Tag
 wird gesucht, welches die
 Strafe segt u. Hausarbeiten
 macht. Bergstraße 19.

2 Wohnungen
 von 2 Stuben, Kabinett,
 Bodenlammer, Stall, Keller
 und anderem Zubehör sind
 vom ersten Oktober zu ver-
 mieten. Eine Wohnung kann
 sogleich bezogen werden.
 Triftstraße 27.

Geld—300 M. sichern Cent.
 b. koul. Beding. Off.
 postl. A. Z. 13 Spremberg Lauf.